



Interviews

Datum: 04.09.2023

Jasper Barenberg im Gespräch mit Christian Doleschal

Jasper Barenberg: Am Telefon ist der CSU-Europaabgeordnete Christian Doleschal, der Vorsitzende der Jungen Union in Bayern. Schönen guten Morgen, Herr Doleschal.

Christian Doleschal: Guten Morgen, Herr Barenberg.

Barenberg: „Richtig und gut abgewogen“ nennt CSU-Fraktionschef Thomas Kreuzer die Entscheidung von Markus Söder. Sie auch?

Doleschal: Ja. Ich glaube, die letzten Tage haben gezeigt, dass wir vor allem dankbar sein können, mit Markus Söder einen Ministerpräsidenten zu haben, der ganz genau weiß, wo sein Kompass ist, der sich die Entscheidung nicht leicht gemacht hat, der Hubert Aiwanger auch noch mal zum Gespräch gebeten hat, noch mal Fragen gestellt hat, um die Sache auch aufzuklären. Am Ende, glaube ich, hat er gut abgewogen und ist zu einer guten Entscheidung gekommen. Wir haben es ja vorhin im Abspann auch gehört.

Barenberg: Die Messlatte war ja unter anderem zweifelsfreie Aufklärung über alle Vorwürfe, die im Raum stehen. So hat es Markus Söder selber auch gesagt. Sehen Sie dieses Kriterium erfüllt?

Doleschal: Ich glaube, zunächst war ganz, ganz wichtig, dass sich Hubert Aiwanger entschuldigt hat für die Vorwürfe. Die Vorwürfe sind 35 Jahre her. Das Flugblatt ist an Ekelhaftigkeit nicht zu überbieten und ist auch ein schwerer Schlag. Aber am Ende steht auch, dass es keinen Beweis dafür gab. Es gibt meist auch anonyme Hinweise, aber dagegen steht die ganz klare Erklärung des Vizeministerpräsidenten.

Deshalb, glaube ich, hat Markus Söder ganz besonnen reagiert. Er hat sich die Entscheidung nicht einfach gemacht und er hat Augenmaß gelten lassen und eine Entlassung wäre über Maß gewesen.

Barenberg: Ich will noch mal auf die Frage der zweifelsfreien Aufklärung zurückkommen, weil es ja diese 25 Fragen gegeben hat. Ich nehme an, das sind die aus der Sicht von Markus Söder, aus Sicht des CSU-Parteichefs zentralen Fragen. Ich weiß nicht, ob Sie sich die Antworten mal angeguckt haben. Bei einem Drittel antwortet Hubert Aiwanger, ich kann mich nicht erinnern, ich habe keine Kenntnis, ich kann das nicht beantworten. Noch mal die Frage: Ist die Sache aufgeklärt aus Ihrer Sicht?

Doleschal: Man muss immer bedenken, der Vorfall ist 35 Jahre her, und ich glaube, es gibt auch Beispiele in der Bundesregierung, die sich an Vorfälle, die deutlich kürzer her sind, nicht mehr erinnern können. Von daher, glaube ich, hat Hubert Aiwanger bei diesem Flugblatt die Fragen beantwortet, nach bestem Wissen und Gewissen. Es gab auch noch ein Gespräch des Ministerpräsidenten. Von daher teile ich die Einschätzung von Markus Söder, dass Hubert Aiwanger Schaden dem Freistaat Bayern zugefügt hat, aber dass er sich jetzt auch entschuldigt hat und Reue zeigt, und darauf kommt es auch an.

Barenberg: Sie sagen, Sie können nachvollziehen, dass es schwierig sein könnte, nach 36 Jahren sich an alle Einzelheiten zu erinnern. Halten Sie das für glaubhaft, wenn Hubert Aiwanger in diesen Antworten selbst sagt, es handelt sich um ein einschneidendes Erlebnis in seinem Leben, und jetzt müssen wir alle zur Kenntnis nehmen, an viele Umstände rund um das Flugblatt kann er sich schlicht an kaum etwas erinnern. Passt das für Sie zusammen?

Doleschal: Ich glaube, Hubert Aiwanger muss auch jetzt tagtäglich beweisen, dass es ein einschneidendes Erlebnis für ihn war. Es gab in den letzten Jahren nichts Vergleichbares. Auch in der Koalition gab es keine Anzeichen, dass es irgendwie gefestigte Meinung von ihm war. Von daher, glaube ich, geht es jetzt auch darum, wie Hubert Aiwanger mit der Krise umgeht. Er darf auf gar keinen Fall die Situation für sich persönlich oder für seine Freien Wähler zu Wahlkampfzwecken missbrauchen. Er darf sich nicht als Opfer hinstellen. Er muss jetzt auch Reue zeigen und ich an seiner Stelle würde auch ein Stück weit mehr Demut walten lassen.

Barenberg: Auch das hat Markus Söder gesagt. Mit das Wichtigste ist, dass Hubert Aiwanger ernsthaft Reue zeigt. An welcher Stelle können Sie das erkennen?

Doleschal: Da hat Hubert Aiwanger in den nächsten Tagen noch die Gelegenheit, ernsthaft Reue zu zeigen und auch ernsthaft Demut zu zeigen, und ich an seiner Stelle würde das auch tun.

Barenberg: Das soll noch geschehen? Das ist noch gar nicht geschehen? Also ist eine Bedingung in der Abwägung im Grunde gar nicht erfüllt?

Doleschal: Markus Söder hat persönlich mit ihm gesprochen und die Reue auch gesehen und Hubert Aiwanger hat sie auch gezeigt. Aber ich glaube, das ist ein Prozess, der nicht am heutigen Tage endet. Er muss auch das Gespräch suchen, wie er auch angekündigt hat. Ich glaube, da wird auch der Umgang in den nächsten Tagen noch zeigen, wie es weitergeht.

Barenberg: Wir haben eine erste Reaktion von Hubert Aiwanger. Wir haben sie gerade gehört. Auf Twitter X hat er gesagt, es gibt keinen Grund, mich zu entlassen. Die Kampagne gegen mich ist gescheitert. Er hat wieder von einer Schmutzkampagne gesprochen, von einem schmutzigen Machwerk. Ist das die Art von Reue, die für Sie, wenn ich das richtig verstehe, Voraussetzung dafür ist, dass er Vizeministerpräsident des Freistaates Bayern bleiben soll?

Doleschal: Ich glaube nach wie vor, es ist sehr wichtig, dass Hubert Aiwanger die Situation nicht für sich persönlich und für seine Freien Wähler ausnutzt, sondern er sich nicht als Opfer hinstellt.

Barenberg: Hat er aber gerade getan.

Doleschal: Da muss er schon noch zur inneren Erkenntnis kommen und die nach außen tragen. Ich glaube, da ist die bayerische Bevölkerung auch sehr sensibel, und deshalb würde ich an seiner Stelle das jetzt nicht für Wahlkampfzwecke missbrauchen.

Barenberg: Wenn er das tut – und der Eindruck drängt sich ja auf nach dem, was er gestern dazu gesagt hat -, muss man dann schlicht konstatieren, Markus Söder und die gesamte CSU hat sich jetzt an Hubert Aiwanger gebunden, die eigene Zukunft davon abhängig gemacht, und im Grunde genommen hat Hubert Aiwanger jetzt einen Freifahrtschein, sich zu verhalten, wie immer er das mag?

Doleschal: Nein, natürlich nicht. Hubert Aiwanger hat keinen Freifahrtschein, sondern er ist jetzt gerade auch in den nächsten Tagen immer unter Beobachtung. Wir sind ja in den Landtagswahlen und die CSU ist eine eigenständige Partei und ich glaube, Markus Söder hat keinen Zweifel daran gelassen, für was die CSU steht, sondern ganz im Gegenteil klare Signale gesendet, und dafür bin ich stolz und dankbar. Der Freistaat Bayern ist in der Hand von Markus Söder als Ministerpräsident in sehr, sehr guter Hand, und jeder, der das unterstützt, kann am 8. Oktober seine Entscheidung treffen.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.